

Die Entwicklung in der Bauernschaft

Ich nehme ein zweites Beispiel: die Entwicklung bei den Bauern. Die Bauern haben die Ideologie des Kleinbesitzers, der an sein Eigentum denkt, daran interessiert ist, daß sein privates Eigentum sich vermehrt. Wie sind wir an die Frage herangegangen? Wir haben das private Eigentum der Bauern durch die Bodenreform vermehrt, haben aber gleichzeitig durch die gegenseitige Bauernhilfe das gemeinschaftliche Bewußtsein entwickelt. Das war ein großer Erfolg. Die VdGB hat eine große geschichtliche Leistung vollbracht. Im Zusammenhang damit hat sich bei den Bauern die Ideologie verändert. Sie haben sich gegenseitig geholfen. Das war ein kleiner Fortschritt, der aber von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung ist. Jetzt, nachdem der Widerspruch zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den Produktionsverhältnissen bei uns auf dem Lande so kraß ist, wo wir die modernste Technik haben und auf der anderen Seite die kleinen „Handtücher“, auf denen die Einzelbauern arbeiten, muß dieser Widerspruch gelöst werden. Die Erhöhung der Erträge in der Landwirtschaft ist doch auf der Basis des einzelbäuerlichen Betriebs nur noch in Einzelfällen möglich. Im großen und ganzen ist es nur möglich, die Erträge auf der Basis landwirtschaftlicher Großbetriebe zu erhöhen.

Was ergibt sich also daraus? Daß die gegenseitige Bauernhilfe nicht mehr genügt, sondern daß als Aufgabe die genossenschaftliche Produktion steht. Das erfordert aber ein viel höheres Bewußtsein, um das Privatinteresse mit den genossenschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen. Es ist ein Widerspruch zwischen der hohen Entwicklung der Produktionsbasis der Maschinen-Traktoren-Stationen und der individuellen Bodenbearbeitung durch die Klein- oder Mittelbauern. Hier müssen wir mit Geduld und durch gute Beispiele die Bauern überzeugen. Das heißt, im Dorf entwickelt sich eine große Umwälzung. Die Bauern sind aufgeschlossen, weil sie sehen: Die Regierung der DDR, das sind ehrliche Leute! Das, was sie versprochen haben, halten sie auch, denn die Bauern sind wohlhabend. Die Regierung hat also ihr Wort gehalten! — Aber wir sagen: Das ist ganz schön, daß ihr wohlhabend seid, aber die Bevölkerung will ein höheres Lebensniveau. Das könnt ihr in eurer individuellen Wirtschaft rein physisch nicht mehr schaffen. Also bitte, wenn wir jetzt weiterkommen wollen, wenn wir das neue Dorf entwickeln wollen, dann müssen wir gemeinsam arbeiten, dann müssen wir zur genossenschaftlichen Produktion übergehen! Anders geht die Sache nicht. Und jetzt ist diese große Diskussion überall im Gange.

Wenn ich gestern so schnell darauf reagiert habe, als hier die Sache über die volkseigenen Güter aus dem Kreis Strasburg mitgeteilt wurde, so deshalb, weil selbstverständlich bei dieser Entwicklung die Gefahr besteht, daß hier und dort Genossen anfangen, einen Linksdrall zu bekommen. Bisher war die Gefahr, daß man sich mit den Genossenschaften in manchen Gebieten zu wenig beschäftigte. Jetzt kann es Vorkommen, daß plötzlich jemand auf Bauern drückt. Die Kreisleitungen sollen dafür sorgen, daß solche Fälle nicht